Basel, den 12. Juli 1941 — 41. Jahrgang - No. 28

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-16 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr, Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K) Basel, Tellstrasse 62/64.

Inhalt: Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. Juni 1941. — Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau, Kerzers. — Einige Zahlen über die Tätigkeit der Genossenschaftlichen Studienzirkel der deutschsprachigen Schweiz im Winter 1940/41. — Meine Bekanntschaft mit Prof. Dr. W. Sombart. — Verschiedene Tagesfragen. — Wie wird die Weltwirtschaft sich nach Beendigung des Krieges entwickeln? Die Neuordnung der Schweizerischen Gemüse-Union. — An Stelle der Weissblechbüchsen - Aluminium-Kartonbüchsen. — Schlussveranstaltung der Basler Studienzirkel im Walde. Hat es sich gelohnt? Vorbereitungskurse für die diesjährige Höhere Fachprüfung im Detailhandel im Oktober. Hinter und vor den Kulissen des neuen V.S.K.-Filmes. — Bibliographie. — Bewegung des Auslandes. — Vom Anbauwerk zum Anbaufonds. — Verbandsdirektion. — Genossenschaftliches Seminar. — Arbeitsmarkt.

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. Juni 1941.

Seit dem Zusammenbruch Frankreichs und dem Kriegseintritt Italiens im Juni 1940 wurde unser Land in stets zunehmendem Masse von den Weltmärkten abgeschlossen. Jede Kriegsausweitung führte zu einer Marktverengerung für die Schweiz und damit zu empfindlichen Schmälerungen der Einfuhrmöglichkeiten an Nahrungsmitteln und anderen Gütern des täglichen Gebrauchs. Wenn wir trotzdem zu Beginn unserer Ausführungen einen kurzen Blick auf die wichtigsten Weltwarenmärkte werfen, so geschieht es nicht, um mit den dort gegenwärtig auftretenden Preiserhöhungen die Teuerung im Landesinnern begründen zu wollen, sondern vielmehr um unsern Lesern auch einen kurzen Ueberblick über die Lage der überseeischen Märkte zu geben. Es ist heute beinahe schon zu einem Gemeinplatz geworden, darzulegen, dass nicht ein Steigen der überseeischen Grosshandels-Börsenpreise, sondern vielmehr Blokkade und Gegenblockade der Kriegführenden, die zunehmende Unsicherheit der Weltmeere und ihre Folgeerscheinungen — steigende Frachtsätze und Kriegsversicherungsprämien von ausserordentlicher Höhe — sowie ein andauernder Frachtraummangel für die Teuerung verantwortlich zu machen sind. Dass unter solchen Umständen nicht nur Preissteigerungen eintreten, sondern auch der Import teilweise verunmöglicht wird, ist ohne weiteres verständlich. So ist uns denn heute die Erscheinung vertraut geworden, dass auf der einen Seite der Meere Produzenten und Exporteure auf ihrer Ware «sitzen» während auf der andern Seite der Mangel um sich greift und Hungersnöte drohen. Dieses Bild hat sich heute insofern etwas verschoben, als seit unserer letzten Berichterstattung über die März-Erhebung, infolge riesiger Käufe durch die Vereinigten Staaten von Amerika, auch die überseeischen Grosshandels-Börsenpreise teilweise ziemlich stark angezogen haben. Darüber gibt die folgende Tabelle näheren Aufschluss:

	2. 6. 41.	1. 3. 41.	31. 8. 39.
Zucker (Nº 4, New York, nächster Termin)	—.81	—.76½	1.20
Kaffee (Santos, Nº 4, New York, disp.) .	10.—	8 ½	7 ⅜
Kakao (New York, disponibel)	7 ½	6 ¼	—
Schmalz (Chicago, disponibel)	8.65	5.40	5.67½
Petroleum (Kerosene, Water White, Export, New York)	3 ½	3 ¾	3 ⅜
Weizen (Chicago, nächster Termin) . .	96 ⅛	83 ⅜	67 ¾
Mais (Chicago, nächster Termin) . . .	73 ⅜	60 ⅝	43 ¾
Hafer (Chicago, nächster Termin) . .	36 ⅛	35 ⅛	29 ¾
Gerste (Winnipeg, nächster Termin) .	48 ½	48 ⅜	35 ½

Die aufgeführten Preise zeigen im allgemeinen steigende Tendenz. Besonders ausgesprochen sind die Preissteigerungen bei den Fetten und Oelen. Auch Weizen und Mais weisen erheblich höhere Preise aus, während nur Petroleum etwas rückläufig ist. Zurückzuführen sind diese Veränderungen, die sich auch bereits auf das Niveau der Kleinhandelspreise, zumindest der U. S. A., auszuwirken beginnen, auf die anziehende Kriegskonjunktur. Eine Folge dieser Konjunktur und der für die Vereinigten Staaten wachsenden Kriegsgefahr ist die verstärkte Vorratshaltung an allen lebenswichtigen Waren, die sich natürlich auf die Preise auswirken muss.

Gehen wir zu unserer Erhebung über, so müssen wir zunächst die betrübliche Feststellung machen, dass sich das Tempo der Preissteigerung in der Zeit vom 1. März bis zum 1. Juni 1941 wiederum wesentlich verschärft hat. Gegenüber unserer letzten Erhebung (1. März 1941) beträgt die Erhöhung des Gesamtindex 8,4 %. Seit Kriegsausbruch (1. September 1939) beziffert sich die Erhöhung auf 37,2 %. Gehen wir aus von der Erhebung vom 1. Juni 1914, so ergeben sich für die in unserem Index enthaltenen Artikel Preiserhöhungen von 80,2 %. Mit anderen Worten: Wenn wir am 1. Juni 1914 für eine bestimmte Menge von Waren in einer bestimmten Qualität Fr. 100.— auslegen mussten, so ergeben sich heute für die gleiche Menge von Waren in gleicher Qualität Kosten von Fr. 180.20.

Preise der einzelnen Städte

No.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	kg	650	580	590	—	¹630	590	¹630	¹640	600	600	¹630
2.	» Tafel-	„	700	660	650	650	670	650	670	650	650	670	650
3.	Käse, Ia Emmentaler-	„	380	380	370	¹380	360	360	380	370	360	360	370
4.	Milch, Voll-	Liter	¹37	¹36	¹37	¹35	¹37	¹34	¹35	¹34	¹34	¹34	¹36
5.	Fett, Kokosnuss-	kg	¹250	¹220	¹230	¹264	¹290	¹290	¹256	¹250	190	²200	¹270
6.	» Koch-	„	¹316	¹330	¹310	¹310	¹350	¹400	¹306	¹310	¹310	¹340	¹340
7.	» Schweine-, ausl.	„	¹500	¹505	¹460	¹460	¹510	300	¹460	¹440	¹460	¹450	¹460
8.	» » einheim.	„	¹500	¹505	¹460	¹505	¹510	460	¹460	¹440	¹460	¹450	¹505
9.	Öl, Oliven-	Liter	290	¹280	²330	¹300	¹360	350	310	300	310	310	¹360
10.	» Speise-	„	¹250	¹220	¹245	¹255	¹270	¹275	¹255	¹265	¹210	¹210	¹255
11.	Brot, Halbweiss-	kg	¹52	¹52	49	¹52	49	¹56	¹52	¹54	¹52	¹51	¹52
12.	Mehl, Halbweiss-	„	¹54	¹51	¹56	¹56	¹55	¹56	50	¹56	¹56	¹50	¹56
13.	» Weiss-	„	¹88	—	¹94	¹94	¹95	¹96	¹86	¹94	¹94	¹90	¹94
14.	Weizengriess	„	¹88	¹90	¹92	¹92	¹92	¹94	¹86	¹92	¹92	¹85	¹92
15.	Maisgriess	„	¹60	54	¹62	¹62	¹62	¹64	¹62	¹62	¹62	55	¹62
16.	Gerste, Roll-, Nº 1	„	98	100	102	102	100	104	100	105	100	100	102
17.	Haferflocken, offene	„	¹94	84	¹97	¹97	¹95	¹100	¹97	¹97	¹97	¹85	¹97
18.	Hafergrütze, offene	„	¹100	88	¹105	¹105	¹110	¹108	¹105	¹105	¹105	85	¹105
19.	Teigwaren, billigste Qualität, offene	„	¹92	¹80	¹94	¹94	¹95	¹96	¹90	82	¹78	78	¹94
20.	Bohnen, weisse, Ia	„	120	120	140	¹124	¹140	126	110	145	120	120	130
21.	Erbsen, gelbe, ganze, Ia	„	100	120	¹125	117	130	130	120	125	125	120	130
22.	Linsen	„	130	150	¹140	135	¹150	136	130	140	130	130	140
23.	Reis, Siam	„	¹64	60	61	¹65	62	62	62	60	60	60	61
24.	» italienischer	„	¹110	¹90	¹93	¹93	¹100	¹100	¹96	¹95	¹92	¹90	¹93
25.	Fleisch, Kalb-	„	¹480	¹470	¹600	¹440	¹410	480	¹440	¹480	¹440	¹420	¹410
26.	» Rind-	„	¹370	¹395	¹370	¹380	¹340	320	¹380	¹380	¹380	¹330	¹360
27.	» Schaf-	„	¹470	¹450	¹560	¹440	¹410	440	¹450	480	¹440	¹430	¹420
28.	» Schweine-	„	¹570	510	¹590	¹540	525	440	¹570	¹540	¹540	510	490
29.	Speck, einheim., ger., mag.	„	¹650	590	¹675	¹640	¹650	630	600	650	560	¹640	600
30.	Eier, Import-	Stück	¹25	¹21	¹24	¹24	¹24	¹23	¹23	¹24	¹24	¹23	¹24
31.	Kartoffeln, im Detail	kg	¹35	¹28	¹25	23	25	28	²25	¹30	25	¹24	¹25
32.	» mi-gros	„	¹27	¹25	¹23	19	23	¹25	²21	¹28	22	¹23	¹23
33.	Honig, einheim., offener	„	²540	520	¹550	520	530	600	520	¹550	560	540	500
34.	Zucker, Kristall-, weisser	„	¹96	90	93	90	93	98	98	98	¹94	¹93	98
35.	Schokolade, Ménage	„	350	¹300	¹400	¹400	¹400	350	350	300	300	¹350	¹350
36.	» Milch-	„	440	420	¹450	455	440	¹450	¹435	²350	420	420	¹450
37.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	55	²45	—	—	55
38.	Zwetschgen, gedörrte	„	150	150	150	180	¹180	¹190	120	¹195	¹170	160	¹190
39.	Essig, Wein-	Liter	¹72	¹76	¹115	85	85	90	80	¹85	¹86	80	90
40.	Wein, Rot-, gewöhnlicher	„	¹130	140	115	¹130	¹125	160	¹115	¹120	¹130	115	¹120
41.	Schwarztee, mittl. Qual.	kg	¹1200	¹900	1200	850	¹1250	¹1400	¹1300	1050	¹1200	¹1100	¹950
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	¹140	120	120	¹175	160	¹140	¹175	120	150	¹140	¹140
43.	Kakao, Co-op Sup.	„	250	240	280	250	²230	250	250	¹320	250	²260	280
44.	Kaffee, Santos, grüner	„	¹320	320	280	¹265	¹370	¹350	¹320	290	¹320	¹270	¹340
45.	» Röst-	„	¹400	400	300	¹332	¹460	¹430	¹400	340	¹400	¹340	¹420
46.	Anthrazit, ins Haus gel.	100 kg	1690	1800	2000	1870	2190	1800	1690	1860	1820	1770	¹1800
47.	Briketts, ins Haus gel.	„	1110	1090	1200	1120	1200	1080	1080	1180	1135	1130	1160
48.	Brennsprit, 92°	Liter	118	120	135	¹125	140	¹140	115	¹135	120	115	¹125
49.	Petroleum, Sicherheitsöl	„	¹90	¹91	65	¹90	¹95	¹100	¹89	¹88	¹90	¹88	¹90
50.	Seife, Kern-, weisse	kg	¹138	¹170	¹163	137	¹150	155	155	137	¹163	¹137	¹163

¹) Preisaufschlag. ²) Preisabschlag

Im Gegensatz zu der von uns vor drei Monaten gehegten Erwartung, die Indexziffer werde sich (wenn wir den 1. Juni 1914 mit 100 annehmen) noch für längere Zeit zwischen den Indexziffern vom 1. März und 1. Juni 1917 bewegen, haben wir heute den Stand vom 1. Juni 1917 (178,8) bereits überschritten. Dem heutigen Indexstand am nächsten steht derjenige der Erhebung vom 1. Februar 1922 mit 179,3 Punkten — woraus erhellt, wie schwierig es ist, in Zeitläufen, wie wir sie heute durchleben, irgendwelche Prognosen zu stellen.

Verweilen wir noch für einen Augenblick bei der Entwicklung unserer Kleinhandelspreise seit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges:

	Indexstand (1. Sept. 1939 = 100)	Erhöhung von Erhebung zu Erhebung
1. 9. 1939	100,0	
1. 12. 1939	104,8	+ 4,8 %
1. 3. 1940	106,9	+ 2,0 %
1. 6. 1940	113,0	+ 5,7 %
1. 9. 1940	116,3	+ 2,9 %
1. 12. 1940	123,5	+ 6,2 %
1. 3. 1941	126,6	+ 2,5 %
1. 6. 1941	137,2	+ 8,4 %

Obiger Tabelle entnehmen wir, dass die Erhöhung der Kleinhandelspreise seit Kriegsausbruch noch in keiner Berichtsperiode einen solchen Umfang angenommen hat wie in derjenigen vom 1. März bis zum 1. Juni 1941. Die höchste, bisher festgestellte

am 1. Juni 1941.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Olten	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung −	No.
600	—	630	590	1660	1640	1650	600	1630	600	—	600	640	660	1650	1640	10	—	1.
650	650	660	630	670	670	660	650	670	650	685	650	665	670	670	650	—	—	2.
370	370	360	1390	370	1380	380	1380	370	380	375	370	360	380	380	350	4	—	3.
135	136	136	136	138	135	134	135	137	135	138	132	134	137	133	135	27	—	4.
1290	1254	1210	1230	1260	210	1350	1240	1270	230	1240	230	1260	1240	1244	1288	22	1	5.
1400	1254	1330	1310	1320	300	1260	1320	1360	230	1240	250	1340	1306	1330	1330	24	—	6.
1480	1460	1460	1480	1370	1450	1420	1480	440	280	1400	1340	1480	1505	1460	1480	24	—	7.
1480	1460	1460	1480	2330	1450	1420	1480	440	1480	1400	1340	1480	1505	1460	1480	24	1	8.
1360	1320	1300	350	322	320	1340	320	1370	330	270	1280	1340	380	1380	290	12	1	9.
1260	1255	1240	1260	1235	1260	1270	1255	1265	225	1250	1260	1245	1268	1260	1210	26	—	10.
152	153	152	154	151	153	154	153	153	153	153	154	156	151	153	152	25	—	11.
156	156	150	156	156	156	156	156	156	156	155	156	156	154	156	156	26	—	12.
194	198	190	194	194	194	194	194	194	193	195	194	194	186	194	194	26	—	13.
192	192	190	192	192	192	192	192	192	193	195	192	192	186	194	192	27	—	14.
255	164	160	162	156	162	162	162	55	65	160	162	167	155	162	160	22	1	15.
115	102	115	100	102	100	102	102	105	100	104	1102	1110	1102	102	100	3	—	16.
190	198	195	197	197	196	88	197	195	198	1100	196	197	197	197	1100	25	—	17.
1105	1106	1105	1105	1105	1105	94	1105	105	1105	1105	1106	1105	1105	1105	1105	23	—	18.
80	194	76	82	194	194	196	82	82	84	80	82	82	189	194	80	15	—	19.
140	120	125	1130	2130	130	1140	1130	1140	130	—	130	130	120	1130	120	7	1	20.
140	1136	125	130	1140	130	130	130	140	140	120	1140	130	120	130	125	4	—	21.
140	130	140	145	140	1140	140	130	140	140	135	80	1140	1135	140	130	5	—	22.
60	164	60	60	61	61	166	60	60	65	63	165	64	161	61	60	6	—	23.
195	1108	192	195	193	194	194	196	193	195	195	193	1100	193	193	193	27	—	24.
1410	1520	1420	1450	1470	1400	1540	1385	1430	1450	1540	1420	1460	1500	1460	1440	26	—	25.
1330	360	1350	1350	1400	1360	1380	1335	1365	1370	1380	1360	1360	1380	1360	1360	25	—	26.
1390	280	1360	1380	1450	400	1440	350	1510	1500	1420	1380	1400	1350	1400	420	21	—	27.
2435	1460	1480	480	1500	1460	1520	1490	1490	500	460	1480	1530	1480	1500	2440	17	2	28.
1540	620	1650	1600	1650	1650	1620	1600	650	650	1650	1580	1640	630	1640	560	16	—	29.
123	125	124	123	125	122	123	125	124	123	124	123	124	125	124	124	27	—	30.
25	127	25	25	130	25	128	125	25	130	132	30	128	128	25	25	14	1	31.
21	127	122	122	126	122	128	120	20	127	127	125	124	128	118	23	20	1	32.
550	580	560	500	500	540	560	560	550	550	520	520	640	550	580	520	2	1	33.
98	198	194	98	98	92	98	98	98	98	100	94	98	85	98	95	5	—	34.
1400	350	300	300	1350	350	325	350	300	300	350	300	1350	1400	325	300	10	—	35.
440	400	400	300	350	350	350	1450	435	435	440	1600	435	350	415	350	6	1	36.
245	235	—	55	55	55	—	45	245	—	60	55	—	—	250	55	—	5	37.
1200	2160	180	140	170	140	1200	150	200	180	160	100	1190	1135	190	160	12	1	38.
85	180	80	55	190	180	180	80	85	95	80	80	90	185	185	80	11	—	39.
1130	120	1140	120	1130	130	140	130	120	120	1140	130	1140	1115	1140	1130	15	—	40.
1300	1400	1350	1200	1200	1300	1100	1200	1300	900	1200	1200	1200	1140	1400	1050	18	—	41.
1175	1175	1175	1140	1175	150	150	1150	1175	150	150	150	1140	1140	1175	1175	17	—	42.
260	350	250	250	1300	270	290	250	250	280	270	300	250	250	270	250	2	2	43.
1310	1360	350	1290	1300	1360	1290	280	260	2320	1320	2280	1360	1320	305	240	17	2	44.
1380	440	420	360	1380	1440	1360	340	320	2400	1390	360	1450	1400	380	300	15	1	45.
1830	1650	1980	1850	1890	1750	1770	1730	1860	1670	2030	1790	1740	1805	1750	1750	3	—	46.
1150	1030	1110	1210	1285	1100	1100	1070	1240	1010	1290	1130	1080	1200	1100	1080	—	—	47.
135	1135	130	125	120	150	1140	120	150	1150	120	1120	140	110	1130	1130	10	—	48.
195	188	192	190	1100	192	185	195	165	60	170	165	1100	54	195	170	24	—	49.
1163	1150	150	1150	1160	140	1154	133	1175	150	125	2130	150	1150	1170	1163	16	1	50.

Steigerung fiel in die Zeit zwischen dem 1. September und 1. Dezember 1940 mit 6,2 % oder etwas mehr als 3/4 der neuen Erhöhung um 8,4 % in der Zeit vom 1. März bis zum 1. Juni 1941.

Es ist nicht weiter verwunderlich, dass auch diesmal wieder die Teuerung der Importwaren (+ 11,4 % von 130,3 auf 145,1, wenn wir den 1. September 1939 mit 100 annehmen) diejenige der Inlandprodukte (+ 7,4 % von 116,1 auf 124,7) bedeutend übersteigt. Nicht so selbstverständlich ist dagegen die Parallelität, um nicht zu sagen Uebereinstimmung, die sich bei einem Vergleich der Gesamtteuerung, soweit sie unsere Indexziffer zum Ausdruck bringt, im letzten und in diesem Krieg ergibt. Diese Tatsache verdient vor allem deshalb festgehalten zu werden, weil man bei Kriegsausbruch annahm, es könnten dank grösserer Voraussicht und besserer Vorratshaltung ähnliche Preissteigerungen vermieden werden:

Erhebungsdatum	Indexstand (1. Sept. 1914 = 100)	Indexstand (1. Sept. 1939 = 100)	Erhebungsdatum
1. 9. 1914 . . .	100,0	100,0	1. 9. 1939
1. 12. 1914 . . .	104,6	104,8	1. 12. 1939
1. 3. 1915 . . .	111,1	106,9	1. 3. 1940
1. 6. 1915 . . .	115,6	113,0	1. 6. 1940
1. 9. 1915 . . .	117,2	116,3	1. 9. 1940
1. 12. 1915 . . .	122,8	123,5	1. 12. 1940
1. 3. 1916 . . .	126,0	126,6	1. 3. 1941
1. 6. 1916 . . .	135,9	137,2	1. 6. 1941

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Juni 1941	1. März 1941	1. Sept. 1939	1. März 1941	1. Sept. 1939
Butter, Koch-	kg	611	602	443	+ 1,5	+ 37,9
Butter, Tafel- (Zentrifugen), in Mengen unter 1 kg	„	663	663	503	—	+ 31,8
Käse, Ia Emmentaler- od. Greyerzer-	„	374	372	293	+ 0,5	+ 27,6
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	36	35	33	+ 2,9	+ 9,1
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	239	204	157	+ 17,2	+ 52,2
» Koch-, billigste Qualität	„	319	260	180	+ 22,7	+ 77,2
» Schweine-, ausländisches	„	475	401	227	+ 18,5	+ 109,3
» » einheimisches	„	481	404	220	+ 19,1	+ 118,6
Öl, Oliven-	Liter	309	297	257	+ 4,0	+ 20,2
» Speise-	„	242	207	150	+ 16,9	+ 61,3
Brot, Halbweiss-	kg	52	48	44	+ 8,3	+ 18,2
Mehl, Halbweiss-	„	54	49	41	+ 10,2	+ 31,7
» Weiss-	„	92	80	46	+ 15,0	+ 100,0
Weizengriess	„	90	79	41	+ 13,9	+ 119,5
Maisgriess, zu Kochzwecken	„	59	55	34	+ 7,3	+ 73,5
Gerste, Roll-, No. 1	„	101	101	50	—	+ 102,0
Haferflocken, offene	„	93	85	48	+ 9,4	+ 93,8
Hafergrütze, offene	„	99	91	54	+ 8,8	+ 83,3
Teigwaren, billigste Qualität, offene	„	87	78	59	+ 11,5	+ 47,5
Bohnen, weisse, Ia	„	126	122	48	+ 3,3	+ 162,5
Erbsen, gelbe, ganze Ia	„	121	121	60	—	+ 101,7
Linsen	„	139	138	74	+ 0,7	+ 87,8
Reis, Siam	„	61	60	50	+ 1,7	+ 22,0
» italienischer	„	95	64	56	+ 48,4	+ 69,6
Fleisch, Kalb, gew. Braten, mit Knoch.	„	470	388	350	+ 21,1	+ 34,8
» Rind-, gew. Brat.- u. Siede- m. Kn.	„	372	315	279	+ 18,1	+ 33,3
» Schaf-, » » » »	„	445	416	315	+ 7,0	+ 41,3
» Schweine-, frisches, mageres, mit Knochen	„	525	494	349	+ 6,3	+ 50,4
Speck, einheimischer, ger., magerer	„	625	594	389	+ 5,2	+ 60,7
Eier, Import-	Stück	23	18	12	+ 27,8	+ 91,7
Kartoffeln im Detail	kg	27	25	22	+ 8,0	+ 22,7
» migros, sackweise	„	24	22	20	+ 9,1	+ 20,0
Honig, einheimischer, offener	„	537	537	430	—	+ 24,9
Zucker, Kristall-, weisser	„	94	92	54	+ 2,2	+ 74,1
Schokolade, Ménage	„	340	313	225	+ 8,6	+ 51,1
» Milch, billigste Qualität, in Tafeln	„	422	413	258	+ 2,2	+ 63,5
Sauerkraut	„	49	52	44	— 5,8	+ 11,4
Zwetschgen, gedörrte, mittelgrosse	„	160	150	92	+ 6,7	+ 73,9
Essig, Wein-	Liter	83	70	64	+ 18,6	+ 29,7
Wein, Rot-, gew.	„	129	116	101	+ 11,2	+ 27,7
Schwarztee, mittlere Qualität	kg	1098	999	761	+ 9,9	+ 44,3
Zichorien, kurante Qualität	„	141	130	107	+ 8,5	+ 31,8
Kakao Co-op Supérieur	„	260	257	198	+ 1,2	+ 31,3
Kaffee, Santos, grüner, mittl. Qualität	„	311	289	211	+ 7,6	+ 47,4
» Röst-, Mischung Co-op No. 2 oder 3	„	381	351	280	+ 8,5	+ 36,1
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	1823	1817	977	+ 0,3	+ 86,6
Briketts, » » »	„	1124	1124	722	—	+ 55,7
Brennsprit, 92°	Liter	126	124	68	+ 1,6	+ 85,3
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	„	87	61	30	+ 42,6	+ 190,0
Seife, Kern-, weisse	kg	154	131	85	+ 17,6	+ 81,2

Anders als im letzten Weltkrieg sind es heute allerdings die Gebrauchsgegenstände, die die stärkste Erhöhung erfahren haben (85,3 % gegenüber 23,4 % vom 1. September 1914 bis 1. Juni 1916), während im letzten Weltkrieg sich die Nahrungsmittel stärker erhöhten (37,3 % bis 1. Juni 1916 gegenüber 31,6 % bis 1. Juni 1941).

Gehen wir weiter — vom Allgemeinen ins Besondere — und betrachten wir die 1333 vorliegenden Preisangaben, so wäre hier zu bemerken, dass sich neben 547 Preisen, die keine Veränderungen aufweisen, 763 Preiserhöhungen und nur 23 Preisermässigungen ergeben. Die 50 Durchschnittspreise wurden davon in der Weise beeinflusst, dass 44 sich erhöhten, 5 gleich hoch blieben und 1 sank. Bei diesem letzterwähnten Artikel handelt es sich um Sauerkraut, dessen Preis sich um 5,8 % verminderte. Keine Veränderungen weisen auf: Tafelbutter, Rollgerste, Erbsen, Honig und Briketts. Nur geringe Preiserhöhungen (bis 2,2 %) ergeben sich für Anthrazit (0,3 %), Käse (0,5 %), Linsen (0,7 %) Kakao (1,2 %), Siamreis (1,7 %), Kristallzucker (2,2 %) und Milchschokolade (2,2 %). Erhöhungen von über 20 % weisen die folgenden Artikel auf: Kochfett (22,7 %), Eier (27,8 %), Petroleum (42,6 %) und italienischer Reis (48,4 %). Die Preiserhöhung für Reis ist jedoch vorwiegend darauf zurückzuführen, dass seit Juni 1940 erstmals wieder italienischer Reis erhältlich war und deshalb nicht mehr wie in den drei vorangegangenen Erhebungen durch den — wesentlich billigeren — Siam glacé ersetzt werden musste.

Im Vergleich zur Erhebung vom 1. September 1939 haben sich die folgenden Artikel im Preise um 100 oder mehr Prozent erhöht: Weissmehl (100,0 %), Erbsen (101,7 %), Rollgerste (102,0 %), ausländisches Schweinefett (109,3 %), einheimisches Schweinefett (118,6 %), Weizengriess (119,5 %), Bohnen (162,5 %) und Petroleum (190,0 %). Petroleum, in raffiniertem Zustand — als Benzin —, unser grösstes Sorgenkind in diesem Krieg, hat den Bohnen, die in der Märzerhebung noch die Spitze hielten, den 1. Rang also bereits und mit Erfolg streitig gemacht! Verhältnismässig geringe Preiserhöhungen weisen auf: Milch

Städte	Indexziffern vom 1. Juni 1941		Städte
	Brutto	Netto	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1830.56	1771.16	1. Zug
2. Zug	1835.35	1793.24	2. La Chaux-de-Fonds/Le Locle
3. Baden	1857.45	1793.68	3. Olten
4. Aarau	1871.27	1794.08	4. Basel
5. Olten	1872.97	1794.62	5. Grenchen
6. Fribourg	1874.59	1800.49	6. Baden
7. St. Gallen	1880.97	1803.04	7. Aarau
8. Solothurn	1883.59	1807.58	8. Fribourg
9. Grenchen	1889.52	1814.89	9. Solothurn
10. Biel (B.)	1895.50	1818.34	10. Biel (B.)
11. Thun	1901.40	1820.93	11. Chur
12. Schaffhausen	1905.69	1831.53	12. St. Gallen
13. Chur	1906.38	1841.73	13. Schaffhausen
14. Winterthur	1913.32	**1842.13**	**Städtemittel**
15. Basel	1915.10	1844.32	14. Thun
16. Bern/Köniz	1916.19	1846.04	15. Rorschach
17. Neuchâtel	1917.56	1861.63	16. Bern/Köniz
Städtemittel	**1921.96**	1862.15	17. Luzern
18. Herisau	1923.15	1863.55	18. Vevey/Montreux
19. Vevey/Montreux	1925.75	1865.62	19. Neuchâtel
20. Rorschach	1931.15	1866.97	20. Winterthur
21. Bellinzona	1931.68	1876.52	21. Bellinzona
22. Luzern	1936.08	1878.92	22. Herisau
23. Genève	1946.53	1888.42	23. Genève
24. Lausanne	1951.04	1896.58	24. Zürich
25. Davos	1973.45	1897.62	25. Lausanne
26. Zürich	1973.60	1923.52	26. Davos
27. Lugano	1990.10	1938.80	27. Lugano

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. Juni 1941		1. März 1941		1. Sept. 1939			
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. März 1941	1. Sept. 1939
Milch und Milcherzeugnisse	540.49	158	528.31	155	471.15	138	+ 2,3	+ 14,7
Speisefette und -öle	83.59	208	70.26	175	44.46	110	+ 19,0	+ 88,0
Zerealien	323.89	151	297.89	138	257.74	120	+ 8,7	+ 25,7
Hülsenfrüchte	18.99	204	17.65	189	10.14	109	+ 7,6	+ 87,3
Fleisch	394.95	199	344.65	174	286.35	145	+ 14,6	+ 37,9
Eier	92.—	230	72.—	180	48.—	120	+ 27,8	+ 91,7
Kartoffeln	67.50	142	62.50	132	55.—	116	+ 8,0	+ 22,7
Süßstoffe	73.32	192	71.96	188	44.25	116	+ 1,9	+ 65,7
Genussmittel	55.31	153	51.13	142	37.17	103	+ 8,2	+ 48,8
Sämtliche Nahrungsmittel	**1650.04**	**171**	**1516.35**	**157**	**1254.26**	**130**	+ 8,8	+ 31,6
Gebrauchsgegenstände	271.92	271	257.19	256	146.75	146	+ 5,7	+ 85,3
Sämtliche Artikel	**1921.96**	**180**	**1773.54**	**166**	**1401.01**	**131**	+ 8,4	+ 37,2

(9,1 %), Sauerkraut (11,4 %), Brot (18,2 %), Kartoffeln, migros (20,0 %), Olivenöl (20,2 %) und Siam-Reis (22,0 %).

Angesichts der im einzelnen sozusagen lückenlos angestiegenen Preise erstaunt es nicht weiter, dass die einzelnen Gruppen, aus denen sich unser Index zusammensetzt, frankenmässig teilweise bedeutende Erhöhungen aufweisen:

	Zunahme in Franken	
	gegenüber 1. 3. 41.	gegenüber 1. 9. 39.
Milch und Milchprodukte	12.18	69.34
Speisefette und -öle	13.33	39.13
Zerealien	26.—	66.15
Hülsenfrüchte	1.34	8.85
Fleisch	50.30	108.60
Eier	20.—	44.—
Kartoffeln	5.—	12.50
Süsstoffe	1.36	29.07
Genussmittel	4.18	18.14
Gebrauchsgegenstände	14.73	125.17
Total	148.42	520.95

Frankenmässig am meisten ins Gewicht fallen die Preiserhöhungen für Fleisch. Prozentual beträgt hier die Erhöhung jedoch «nur» 14,6 % (seit Kriegsausbruch 37,9 %), während die Fr. 20.— Eierpreiserhöhung einer Steigerung um 27,8 % gleichkommen (seit Kriegsausbruch 91,7 %). Verhältnismässig gross ist auch die Zunahme bei Fetten und Oelen (19,0 % gegenüber 1. März 1941 und 88,0 % gegenüber 1. September 1939). Vergleichsweise haben wir auch die absoluten frankenmässigen Gruppen-Preissteigerungen gegenüber dem 1. September 1939 aufgeführt, die deutlicher als alle Prozentzahlen erkennen lassen, wie drückend die Teuerung bereits heute wirkt.

Der Abstand zwischen der höchsten und der tiefsten Städteindexziffer hat sich wiederum etwas verengert und beträgt heute brutto noch Fr. 159.57, netto Fr. 167.64. Diese Erscheinung lässt sich am ehesten wohl darauf zurückführen, dass die amtlichen Preisfestsetzungen im Sinne eines gewissen Preisausgleichs zwischen den einzelnen Lan-

desteilen wirken. Dass übrigens die in unsere Erhebung einbezogenen Konsumvereine in der Regel und teilweise beträchtlich unter den amtlichen Höchstpreisen bleiben, mag die folgende Tabelle erweisen:

Artikel		Amtliche Höchstpreise am 1. Juni 1941 netto in Rp.	Preise der Konsumgenossenschaften am 1. Juni 1941 netto in Rp.	Preise der Konsumgenossenschaften niedriger als die amtl. Höchstpreise in %
Tafelbutter	1 kg	670	656	— 2.1
Einheim. Schweinefett	»	480	452	— 5.8
Einheitsmehl	»	53	49	— 7.5
Weissmehl	»	89	86	— 3.4
Weizengriess	»	87	84	— 3.4
Maisgriess	»	59	55	— 6.8
Haferflocken	»	92	86	— 6.5
Hafergrütze	»	100	92	— 8.0
Teigwaren	»	89	80	—10.1
Reis, Siam	»	58	57	— 1.7
» italien.	»	88	88	—
Kristallzucker, weiss	»	93	87	— 6.5

Mit einer einzigen Ausnahme (italienischer Reis, der von einigen Konsumvereinen in einer Qualität geführt wird, die diejenige, für die der betr. Höchstpreis festgelegt wurde, übersteigt und trotzdem im Durchschnitt nur eben diesen Höchstpreis erreicht) liegen alle von uns aufgeführten Preise um rund 2—10 % unter den amtlichen Höchstpreisen. Dass die führenden Konsumentenorganisationen unseres Landes und mit ihnen wohl auch die übrigen Konsumgenossenschaften damit dem Konsumenten unschätzbare Dienste geleistet haben und noch leisten, bedarf wohl keines weiteren Beweises.

Sowohl die Verbrauchergenossenschaft von Lörrach, als auch diejenige von Mülhausen haben sich an der Juni-Erhebung beteiligt. Leider sind jedoch die Angaben von Mülhausen unvollständig und somit für unsere Darstellung nicht verwendbar. Dagegen können wir für Lörrach eine Indexziffer berechnen:

	Landeswährung	Schweizerfranken		Schweiz. Städtemittel = 100	
	brutto	brutto	netto	brutto	netto
1. 3. 41	1,147.45	1,979.35	1,929.12	112	113
1. 6. 41	1,134.52	1,957.33	1,907.75	102	104

Es fällt auf, dass, währenddem die Preise bei uns ganz empfindlich angestiegen sind, im deutschen Nachbargebiet sich sogar eine gewisse Preissenkung feststellen lässt, und zwar sowohl in Reichsmark, als auch in Schweizerfranken. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass heute zwischen den Preisen von Lörrach und dem schweizerischen Landesmittel kaum mehr ein ins Gewicht fallender Unterschied besteht. Am 1. September 1939 standen dagegen die Lörracher Preise noch um 40 % brutto und um 43 % netto über dem schweizerischen Städtemittel.

Insofern die Waren, wie es das Kriegsgewinnsteuergesetz als zulässig erklärt, und wie es auch im Interesse einer gesunden Finanzlage zu wünschen ist, in den Bilanzen zu Vorkriegspreisen eingesetzt werden sollen, ergeben sich bei Anwendung der Indexziffer als Umrechnungskoeffizient für den 1. Juni 1941 oder ihm naheliegende Abschlussdaten gegenüber dem 1. Juni 1939 und dem 1. Juni 1940 folgende Erhöhungen der Prozentsätze, die für die Rückschreibung der zu Verkaufspreisen berechneten Warenvorräte in Betracht fallen:

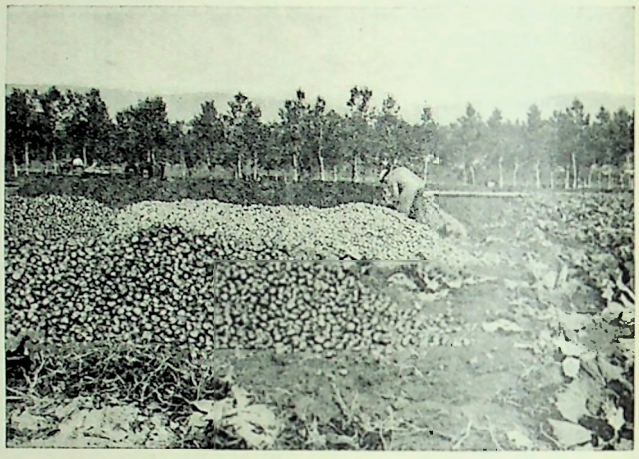
	%	%	%	%	%	%	%
Frühere Abschreibung . .	30	40	50	60	70	80	90
Am 1. Juni 1941 erforderliche Abschreibung mit							
1. Juni 1939	50	57	64	71	78	86	93
1. Juni 1940	42	51	59	67	75	84	92

als Ausgangspunkt.

H. E. M.

Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau, Kerzers.

Die Genossenschaft für Gemüsebau hat ein arbeitsreiches Jahr hinter sich. Unter erschwerten Bedingungen musste eine grosse Leistung bewältigt werden. Durch die Generalmobilmachung am 11. Mai wurden viele Arbeitskräfte und Gespanne dem Betrieb entzogen. Die Kulturen waren im vollen Wachstum, auch das Unkraut wuchs und sollte gejätet werden. Es wurden Schüler, Gymnasiasten, Studenten, Pfadfinder usw. aufgeboten, alles ungeübte Kräfte mit viel gutem Willen, denen es aber grössten Teils am Fleiss und an der Ausdauer fehlte. Mit Hilfe von Arbeitslosen, Emigranten und Militär wurde dann schliesslich die gewaltige Arbeit doch bewältigt, und die Ernte konnte zum grossen Teil rechtzeitig und ohne zu grossen Verderb eingebracht werden. Ohne motorisierte Hilfe durch zahlreiche Traktoren wäre die Jahresarbeit der S. G. G. nicht vollbracht worden. Viele Traktoren wurden auf Rohöl und Petroltraktoren auf Holzgas umgebaut, so dass trotz der starken Benzinrationierung auch weiterhin mit ihrer Hilfe gerechnet werden kann. Die Leistung eines Ochsen beträgt nur ca. 10 % derjenigen eines guten Traktors. Die Viehbestände mussten noch nicht verringert werden, wobei die Abfälle sehr gute Dienste leisteten.



S. G. G. Yverdon: Errichtung von Kartoffelmieten.

Das Jahresergebnis der S. G. G. ist, an den Umständen gemessen, befriedigend. Es wurden 115,140 Aren bewirtschaftet; die Gesamtproduktion betrug 20,310,400 Kilogramm. Im einzelnen wurden folgende Erträge erzielt:

	1940	1939	1938
Rübli	1,379,700	1,376,100	1,252,700
Kohlrüben	142,400	137,900	114,700
Kohlarten	1,535,300	1,202,600	903,200
Kartoffeln	7,995,100	6,732,500	9,894,100
Herbstrüben	44,100	33,100	30,300
Halbzuckerrüben	960,700	940,600	1,024,500
Zuckerrüben	4,034,100	3,315,100	3,001,100
Topinambours	—	1,200	6,000
Bohnen	142,700	165,600	172,300
Kiefel	4,100	3,600	4,100
Erbsen	182,700	226,300	195,600
Rhabarber	369,100	279,800	252,100
Spargeln	2,900	5,100	9,000
Lauch	127,700	125,600	153,100
Sellerie	66,500	61,300	69,700
Zwiebeln	88,900	56,900	66,000
Tomaten	59,100	42,400	35,400
Suppengrün	4,800	5,400	5,800
Schnittlauch und Petersilie			
Salat	124,100	158,600	122,800

	1940	1939	1938
Nüsslisalat	1,100	2,400	1,900
Lattich	30,200	18,100	11,100
Mangold	11,400	9,100	6,400
Schwarzwurzeln	40,000	25,700	39,900
Gurken	36,200	48,400	50,900
Blumenkohl	20,400	23,100	29,700
Rosenkohl	13,100	11,600	19,000
Kohlrabi	25,600	21,200	13,500
Spinat	125,300	91,800	141,000
Randen	623,100	282,900	296,500
Getreidekörner	361,200	173,200	197,200
Heu und Streue	653,800	807,700	849,700
Getreidestroh	310,800	387,700	419,800
Silofutter	517,000	440,000	508,000
Erdbeeren	200	—	—
Brüsseler Endivie:			
Wurzeln	20,700	83,000	22,600
Salat	200	2,100	4,200
Korbweiden	33,900	32,100	37,500
Radieschen	500	1,100	1,000
Rettich	8,900	10,100	6,800
Fenchel	—	900	1,100
Blumen, Stück	(24,300)	(39,900)	(10,000)
Tulpenzwiebeln	11,500	16,500	13,700
Chinesischer Kohl	—	300	1,300
Courgettes	8,700	4,800	5,200
Zuckerrübenblätter	192,400	—	—

Der Viehbestand setzte sich zusammen aus 34 Zugpferden, 342 Stück Rindvieh, 1656 Schweinen, 65 Schafen und rund 300 Hühnern.

An Löhnen wurden Fr. 995,600.— ausbezahlt.

Der Bilanz entnehmen wir folgende Zahlen: Aktiven: Fahrhabebestand (Landwirtschaftliche Produkte und Feldinventar, Vieh, Maschinen und Geräte) Fr. 1,755,100.—. Die Geräte und Maschinen sind nach Abschreibungen von 10 — 20 % mit Fr. 114,000.— bewertet, Immobilien Fr. 1,414,900.—. Passiven: Hypotheken inkl. Zins Fr. 712,000.—, Beitrag des V. S. K. für Urbarmachung des Sumpflandes Fr. 1,500,000.—, Genossenschaftliche Zentralbank Fr. 914,300.—, Kreditoren Fr. 420,800.—.

Einige Zahlen über die Tätigkeit der Genossenschaftlichen Studienzirkel der deutschsprachigen Schweiz im Winter 1940/41.

Die Zahlen der Erhebung, die wir über die Tätigkeit der Genossenschaftlichen Studienzirkel der deutschsprachigen Schweiz im vergangenen Winter durchführten, zeigen, dass zwar der Krieg und die damit verbundene Störung des zivilen Lebens auch in unserem Lande immer noch störend auf die Studienzirkelbewegung einwirkt, dass dagegen der bedenkliche Rückschlag, der im ersten Kriegswinter eingetreten war, überwunden ist und einem neuen Aufstieg Platz gemacht hat. Die Vereine mit Zirkeln, die Zirkel und die Zirkelteilnehmer erreichten in den einzelnen Kreisverbänden 1940/41 und vergleichsweise 1939/40 folgende Zahlen:

Kreisverbände	Vereine		Zirkel		Teilnehmer	
	1940/41	1939/40	1940/41	1939/40	1940/41	1939/40
IIIa	10	2	14	3	227	39
IIIb	—	—	—	—	—	—
IV	3	2	30	19	427	283
V	3	3	7	3	60	33
VI	3	2	7	3	108	47
VII	5	5	7	8	102	126
VIII	3	2	3	3	42	50
IXa	3	2	3	2	46	29
IXb	3	—	3	—	40	—
	33	18	74	41	1052	607

Die Zahlen zeigen deutlich, dass eine ausgesprochene Erholung «von dem ersten Schreck» eingetreten ist. Immerhin ist der Wiederaufstieg ungleichmässig. Verzeichnen einige Kreise sehr befriedigende Ergebnisse, so ist bei andern nicht nur keine Zunahme, sondern im Gegenteil ein weiterer Rückgang festzustellen. Es wäre sehr erwünscht, wenn man sich in diesen Kreisen etwas mehr das Beispiel der in dieser Hinsicht vorbildlichen Kreise vor Augen führte. Gegenüber der Vorkriegszeit bleiben allerdings die Gesamtergebnisse des Winters 1940/41 immer noch merklich zurück. Hoffen wir indessen, dass schon der Winter 1941/42 die bisherigen Rekordzahlen des Winters 1938/39 mit 55 Vereinen, 121 Zirkeln und 1699 Teilnehmern zum mindesten wieder erreichen, womöglich aber noch übertreffen wird.

In einzelnen Fällen trifft das bereits für den vergangenen Winter zu. So übersteigt vor allem der seit Anfang führende ACV beider Basel seine bisherige Höchstzahl von 25 mit 2, indem er es auf volle 27 Zirkel brachte. Je 5 Zirkel hatten Bern und Luzern, je 3 Aarau und Frick, je 2 Rüti (Zürich), Solothurn und Winterthur, je 1 alle übrigen 25 Vereine.

Da einzelne Leiter mehrere Zirkel leiteten und auf der andern Seite ein Zirkel zwei Leiter hatte, stimmt die Zahl der Zirkelleiter nicht genau mit der Zahl der Zirkel überein. Sie erreicht nämlich nur 66. Der Stellung zur Genossenschaft nach waren von diesen 66 Leitern 28 Angestellte, 26 Behördenmitglieder, 9 Mitglieder ohne besonderen Auftrag und 3 Angehörige von Mitgliedern. Weibliche Leiter hatten 8 Zirkel.

49 Zirkel nahmen ihre Tätigkeit vor, 25 nach Neujahr auf. Bis zum Stichtag unserer Erhebung, dem 15. April, hatten 42 ihre Tätigkeit wieder eingestellt, währenddem die übrigen 32 noch nicht zum Abschluss gekommen waren.

Die durch die Erhebung erfasste Zahl der Diskussionsabende entspricht demgemäss nicht der Gesamtzahl der durchgeführten Diskussionsabende. Die tatsächlich ermittelte Zahl erreicht 634 oder ungefähr 8 ½ je Zirkel. Würden auch noch die Abende, die nach dem 15. April stattgefunden haben, eingerechnet, so stellte sich der Durchschnitt voraussichtlich auf etwa 10.

Im Gegensatz zur welschen Schweiz, wo die überwiegende Mehrzahl aller Zirkel das jeweilen neueste Programm behandelt, finden in der deutschsprachigen Schweiz auch die früheren Programme immer wieder zahlreiche Liebhaber. Von den 66 Zirkeln, die eines der vom VSK ausgearbeiteten Programme auswählten — 3 Zirkel, nämlich 2 in Basel und 1 in Biel (B.), benützten ein Programm in französischer Sprache, und 5 Zirkel hatten ein anderes oder hielten sich überhaupt an kein bestimmtes Programm —, diskutierten:

Programm	I	13 Zirkel
»	I und II	1 »
»	II	20 »
»	III	11 »
»	IV	11 »
»	V	10 »

Der grössten Beliebtheit erfreute sich somit Programm II (Die Genossenschaftsbewegung der schweizerischen Konsumenten), währenddem sich den übrigen vier Programmen das Interesse etwa in gleichem Masse zuwandte.

1225 Personen hatten zu Beginn der Zirkeltätigkeit ihrer Bereitschaft, an einem Zirkel teilzunehmen, Ausdruck gegeben; 1052, also etwa 86 %,

harrten bis zum Schluss bzw., soweit am 15. April die Tätigkeit noch nicht abgeschlossen war, bis zu diesem Zeitpunkt aus. Von den 1052, die der Sache treu blieben, gehörten 548 dem weiblichen und 504 dem männlichen Geschlechte an. Wie schon im Winter 1939/40 ist somit ein kleines Ueberwiegen des weiblichen Elementes festzustellen. 333 Mitglieder waren unter 30, 505 30 bis 50 und 214 über 50 Jahre alt. Ihrer Stellung zur Genossenschaft nach waren 452 Angestellte, 333 Mitglieder ohne besonderen Auftrag, 187 Behördemitglieder, 75 Angehörige von Mitgliedern und 5 ohne irgendwelche organisatorische Beziehung zur Genossenschaft.

Im Gebiet der ganzen Schweiz waren während des Winters 1940/41 insgesamt 122 Zirkel tätig. Diese Zirkel verteilten sich auf 52 Verbandsvereine und zählten 1691 Mitglieder. Eine Aufgliederung dieser Gesamtzahlen nach den drei Sprachgebieten, in denen Genossenschaftliche Studienzirkel bestanden, auf der einen Seite, ein Vergleich derselben Gesamtzahlen mit den Gesamtzahlen der vorhergehenden Jahre auf der andern Seite, zeigt folgendes Bild:

	Vereine	Zirkel	Teilnehmer
Deutschsprachige Schweiz	33	74	1.052
Französischsprachige Schweiz	18	46	613
Italienischsprachige Schweiz	1	2	26
Ganze Schweiz 1940-41	52	122	1.691
» » 1939-40	34	77	1.065
» » 1938-39	79	173	2.314
» » 1937-38	81	154	1.917
» » 1936-37	52	99	1.342

Da die Statistik der welschen Schweiz nicht die Zahl der Teilnehmer, die am Schluss der Zirkeltätigkeit als noch aktiv angesehen werden können, sondern nur die Zahl der Anmeldungen bei Beginn und die durchschnittliche Frequenz der Diskussionsabende ermittelt, errechneten wir eine annähernd vergleichbare Zahl, indem wir aus den beiden tatsächlich vorliegenden Zahlen das Mittel bildeten. Die Zahlen für die gesamte Schweiz bestätigen, was wir schon für die deutschsprachige Schweiz allein festgestellt haben, nämlich, dass gegenüber 1939/40 zwar deutliche Fortschritte zu verzeichnen, die Rekordzahlen des Winters 1938/39 dagegen noch nicht wieder erreicht worden sind. h.

Meine Bekanntschaft mit Prof. Dr. W. Sombart.

In einem ausführlichen Nachruf auf Prof. Sombart schreibt uns Prof. Dr. V. Totomianz u. a.:

Am 20. Mai 1941 verschied der berühmte Nationalökonom Werner Sombart.

Seine grosse Popularität datiert eigentlich von 1896. Er war damals Professor für politische Oekonomie an der Universität Breslau und wurde, zusammen mit einigen anderen Gelehrten, von der Berliner «Gesellschaft für ethische Kultur» eingeladen, Vorträge über Sozialismus und die soziale Bewegung im 19. Jahrhundert im Rahmen der Sommerkurse in Zürich zu halten.

In jener Zeit war ich Student an der Zürcher Universität, und ebenso wie viele andere Studenten, Schweizer und Ausländer, besuchte ich eifrig die Vorlesungen Sombarts und der anderen Gelehrten. Für mich von besonderem Interesse waren die Vorträge von Stephan Gschwind, dem hervorragenden schweizerischen praktischen Genossenschafter.

Der grosse Hörsaal der Zürcher Universität war überfüllt von Studierenden beider Geschlechter, so dass das fremde Publikum keinen Platz finden konnte.

Nach Beendigung des Krieges 1914/1918 wurden mein Briefwechsel und meine Zusammenkünfte mit Sombart noch intensiver. Im Jahre 1922 habe ich in ihm für das Genossenschaftswesen, dem er bis dahin fernblieb, ein reges Interesse geweckt. Infolgedessen erschien sein schönes Nachwort zu der deutschen Ausgabe meiner «Genossenschaftlichen Anthologie». Der grosse Ruhm, den er genoss, wie auch sein Talent bewirkten, dass das von ihm geschriebene Nachwort in der genossenschaftlichen Presse der ganzen Welt abgedruckt wurde.

Im Jahre 1925 erhielt ich dank der Empfehlung von Prof. Sombart eine Einladung, Vorlesungen über das Genossenschaftswesen an der Berliner Handelshochschule zu halten. Mein Kursus war nicht gross und unverbindlich für die Studenten; doch führte ich ihn während einigen Jahren; ich bin Prof. Sombart besonderen Dank schuldig für die persönlich mir und der genossenschaftlichen Organisation im allgemeinen erwiesene Sympathie.

Im September 1939 hielt Prof. Sombart auf dem Kongress der Vereinigung der deutschen Reformhäuser in Würzburg einen Vortrag über das Genossenschaftswesen. In diesem Vortag führte er u. a. aus:

> «Jeder, der in eine Genossenschaft eintritt, wird zwangsläufig daran gehindert, gemeinschädliche Handlungen vorzunehmen. Ich folge meinem Interesse, das ist sicher, aber indem ich meinem Interesse folge, fördere ich das Interesse anderer, oder mindestens schädige ich kein anderes Interesse. Im Konkurrenzprinzip kann ich meinen Vorteil nur durchsetzen, indem ich den anderen schädige.
>
> Es liegt also in der Struktur der Genossenschaft das merkwürdige Geheimnis eingeschlossen, dass in dem Augenblick, da der Mensch darin ist, er sozusagen handeln muss!
>
> Die Genossenschaften haben gezeigt, dass man auch im grossen wirtschaften kann ohne Klassengegensatz. Man kann sagen, dass die Genossenschaften wesentlich dazu beigetragen haben, drei Dinge aus dem Wirtschaftskörper herauszuschälen: das einseitige Erwerbsprinzip, das rücksichtslose Konkurrenzprinzip und das Prinzip des Klassenkampfes. Und diese Leistungen müssen naturgemäss besonders hoch eingeschätzt werden in dem Augenblick, in dem die Wirtschaft vom Staate her einen neuen Weg gewiesen bekam.»

Willst Du ein Bett von Stechpalmen, so ruhe Dich lang auf Deinen Lorbeeren aus.

* * *

Dem Manne, der hundert Bedenken hat, fehlt eine Idee.

* * *

Die beste Grundlage des Friedens ist der Kampf mit sich selber.

* * *

Bildung ist Erkenntnis der eigenen Beschränktheit.

Jacob Lorenz
in „Zeitlose Wahrheiten".

Verschiedene Tagesfragen.

Kriegsnotzuschüsse an Minderbemittelte in Zürich. Die Vorlage des Stadtrates an den Gemeinderat: Ablehnung der Initiative des Landesrings und Gegenvorschlag mit vier Millionen Franken Kredit.

Der Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat ist zur Frage der verbilligten Abgabe von Lebensmitteln folgende Stellungnahme zu entnehmen:

Das System der Verbilligung ganz bestimmter Waren schränkt die Freiheit der Konsumwahl stark ein. Es nimmt keine Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse, die nach Alter, Beruf, Geschlecht, Zivilstand der Berechtigten sehr verschieden sind. Abgesehen von Milch, Brot, Obst und einigen rationierten Lebensmitteln, ist übrigens die Auswahl von Massenverbrauchsartikeln, die sich für die Verbilligungsaktionen eignen, sehr gering. Kartoffeln werden heute von sehr zahlreichen Familien auch in der Stadt Zürich selbst angepflanzt; durch Abgabe verbilligter Kartoffeln wäre ihnen daher nicht geholfen. Die starke Verbreitung der Zentralheizungswohnungen in Genossenschaftsbauten macht die gerechte Durchführung einer Brennstoffverbilligung ebenfalls recht schwierig. Auch die verbilligte Abgabe von Bekleidungsgegenständen ist in gerechter und einfacher Weise kaum durchführbar.

Barzuschüsse haben gegenüber dem System der Abgabe verbilligter Lebensmittel vor allem für den Detailhandel den Vorteil, dass dieser davon gar nicht berührt und ihm keine zusätzliche administrative Arbeit überbunden wird. Aber auch der Verwaltung verursachen sie viel weniger Arbeit; sie benötigen einen erheblich kleineren Verwaltungsapparat und gestalten die interne Kontrolle einfacher. Durch Barzuschüsse wird die freie Konsumwahl in keiner Weise eingeschränkt. Die Erfahrungen mit einer privaten Lebensmittelverbilligungsaktion aus der jüngsten Zeit lassen übrigens vermuten, dass solche Aktionen gerade bei denjenigen, für die sie gedacht sind, wenig Anklang finden.

Die Aktiengesellschaft Migros hat im März 1941 für ihre minderbemittelten Kunden eine eigene Verbilligungsaktion durchgeführt. Eine dreiköpfige Familie in städtischen Verhältnissen mit einem Höchsteinkommen pro Jahr von Franken 2700.— erhielt eine Karte, die zum verbilligten Bezug von 20 Kilo Brot, 10 Kilo Kartoffeln, 5 Kilo Wirtschaftsäpfeln, 2 Kilo Einheitsmehl, 2 Kilo Kristallzucker, 2 Kilo Reis, 1 Kilo Teigwaren und 1 Kilo Kokosfett im Monat März berechtigte. Die Verbilligung für die ganze Familie von drei Personen betrug Fr. 3.50 im Monat. Ob die verhältnismässige Bescheidenheit oder das System der Verbilligung daran schuld sind, dass sich nur einige hundert Familien zum Bezuge meldeten, kann nicht gesagt werden. Das Ergebnis dieser Verbilligungsaktion kann jedoch nicht zur Durchführung einer kommunal organisierten Verbilligungsaktion ermuntern.

Aus den vorstehenden Gründen kommt der Stadtrat nach Abwägung der Vor- und Nachteile zur Ablehnung des im letzten Weltkrieg üblich gewesenen Systems der Abgabe verbilligter Lebensmittel und Bedarfsartikel durch Aushändigung von Bezugsscheinen oder Verbilligungsmarken.

«Volksrecht», 26. Juni 1941, No. 147.

Kampf gegen die Teuerung. Eingabe der Politischen Arbeitsgemeinschaft des Kantons Bern an den Bundesrat.

Der Politischen Arbeitsgemeinschaft des Kantons Bern (PAG) gehören ausser den vier grossen Parteien auch der Bernische Handels- und Industrieverein, der Kantonalbernische Gewerbeverband und das Bernische Gewerkschaftskartell an.

Die PAG stellt das Begehren, die Konsumentenpreise für Brot und Milch tief zu halten und die entstehende Preisdifferenz auf Konto Mobilmachungskosten zu übernehmen und durch besondere Steuern zu tilgen.

Die PAG hat sich die Frage vorgelegt, ob nicht besser das System der verbilligten Abgabe von Lebensmitteln an die minderbemittelte Bevölkerung durchzuführen sei. Dieses System wird aber von den dafür in Betracht fallenden Konsumentenschichten abgelehnt, da es für sie erniedrigend wirkt. Es müsste zudem zu einem ungeheuren Apparat führen. Das von uns vorgeschlagene System erscheint dagegen leicht zu handhaben.

Die PAG sieht die Möglichkeiten in einer gerechten steuerlichen Deckung der entstehenden Auslagen in folgendem:

a) in der konsequenten Durchführung der Quellensteuer auf allen Gebieten;

b) in einer allfälligen Erhöhung der Umsatzsteuer auf Artikeln des Luxus und des höhern Lebensbedarfes.

Die PAG ersucht daher den Bundesrat, in einem Bundesratsbeschluss, die gesetzlichen Normen zu schaffen, durch die eine Anpassung der Löhne an die Verteuerung der Lebenshaltung allgemein herbeigeführt werden kann.

Gewerbe und wissenschaftliche Forschung. Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gewerbeverbandes nahm folgenden Antrag einstimmig an:

«Der Schweiz. Gewerbeverband wird ersucht, der Frage der wissenschaftlichen Forschung über die Lage des Gewerbes in Handwerk und Detailhandel vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Er soll insbesondere untersuchen, wie und auf welchem Wege eine bessere Verbindung der praktischen Gewerbepolitik mit den Arbeiten der Universität und der Eidg. techn. Hochschule erreicht werden könnte und ob zu diesem Zwecke die feste Anstellung eines wissenschaftlichen Sachberaters im Sekretariat des Schweiz. Gewerbeverbandes möglich wäre.»

Volkswirtschaft

Wie wird die Weltwirtschaft sich nach Beendigung des Krieges entwickeln?

Unter allen Umständen wird — wie Prof. Böhler kürzlich an einer Mitgliederversammlung der Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen ausführte — die Schweiz gezwungen sein, die Produktivität der Wirtschaft wieder zu heben und die Produktivkräfte, Arbeiter und Erzeugungsanlagen, möglichst vollständig einzusetzen. Rationalisierung und Vollbeschäftigung werden die Losung der Wirtschaft sein müssen. Diese Forderung wird den Gegensatz zwischen Binnenmarkt und Exportwirtschaft weitgehend ausgleichen. Denn eine annähernde Vollbeschäftigung kann nur erreicht werden durch eine Ausdehnung des wirtschaftlichen Kreislaufes, die in erster Linie dem Inlandsmarkte zugute kommt, da dieser den grössten Sektor der Wirtschaft bildet. Er ist daher an einer aktiven Konjunkturpolitik in besonderem Masse interessiert.

Die Ausdehnung des Kreislaufes ist zugleich die Voraussetzung für eine produktive Exportsteigerung, da diese Importvermehrung voraussetzt, die wiederum nur möglich ist, wenn die gesamte Wirtschaft sich ausdehnt. Ebenso sind Binnenwirtschaft und Exportwirtschaft in gleicher Weise angewiesen auf eine Politik der Produktivitätssteigerung durch Rationalisierung und Modernisierung. Denn das ermöglicht jedem Produzenten ein möglichst hohes Realeinkommen.

Welche weltwirtschaftliche Perspektive sich auch eröffnet: Wir werden die Fragen der Zukunft umso besser lösen, je weniger wir darauf bedacht sind, nur ein möglichst hohes Geldeinkommen zu sichern; wir müssen eine möglichst hohe Gegenleistung bieten. In dieser Richtung könnte nach Ansicht von Herrn Prof. Dr. Böhler das kämpferische Armbrust-Zeichen eine erweiterte Zielsetzung erhalten.

Die Neuordnung der Schweizerischen Gemüse-Union.

In der heutigen Kriegswirtschaft ist die bestmögliche Erfassung der verkäuflichen Gemüseproduktion dringendes Gebot. Um die Schweizerische Gemüse-Union besser instand zu stellen, diese wichtigen Aufgaben zu erfüllen, wurde sie straffer organisiert. Dabei wurde der Schweizerische Obstverband als Vorbild genommen. Es ist die Einteilung in 14 Kreise vorgesehen. Diesen Kreisen sind ganz bestimmte Aufgaben überbunden worden. Die zentralen Funktionen liegen bei der Geschäftsstelle der Schweizerischen Gemüse-Union in Zug, resp. ihrem Zentralvorstand. In ihm sind alle 14 Kreisvorstände unseres Landes vertreten. Die Kreisvorstände haben die Aufgabe, innerhalb des genau abgegrenzten Tätigkeitsgebietes für eine bestmögliche Verwertung der Gemüseproduktion besorgt zu sein. Diese Kreisvorstände erhalten die Kompetenz, in Verbindung mit der Eidgenössischen Preiskontrolle in Bern, Höchstpreise für Gemüse festzusetzen. Eine andere wichtige Kompetenz liegt darin, dass die Kreisvorstände zugunsten der Gemüseproduzenten beim Eidgenössischen Kriegswirtschaftsamt Mindestpreise beantragen können. Es ist natürlich ausserordentlich wichtig, dass in den Kreisvorständen die verschiedenen an der Gemüsewirtschaft interessierten Gruppen vertreten sind.

Aus der Praxis

An Stelle der Weissblechbüchsen - Aluminium-Kartonbüchsen.

Der Mangel an Weissblech verlangte für die Konservenindustrie eine Ersatzdose. Als solche kamen die luftdichte Pappdose für trockene Konsumartikel und die imprägnierte Pappdose für nasse Konsumartikel auf. Als zweiter Ersatzstoff käme die Aluminiumbüchse in Frage. Dieses Metall weist neben dem geringen Gewicht insbesondere den Vorteil auf, dass es sowohl in bezug auf den Geschmack als auch in bezug auf den Geruch absolut neutral ist. Es ist gas-, dampf- und wasserundurchlässig und bietet Schutz gegen Licht- und Ultrastrahlen. Im Preise käme es allerdings höher als das Weissblech. Ausserdem ist die Weichheit des Materials ein gewisser Nachteil. Um diese beiden Nachteile, Preis und weiches Material, zu überwinden, hat die schweizerische Verpackungstechnik auf der Grundlage der Materialkombination eine interessante Armierung der Aluminiumdose entwickelt, indem der Karton mit einer dünnen Aluminiumfolie überzogen wird. Boden und Deckel jedoch aus Aluminiumblech hergestellt werden. Auf diese Weise ist es möglich, den genannten Nachteilen zu begegnen.

Bildungs- und Propagandawesen

Schlussveranstaltung der Basler Studienzirkel im Walde.

(Korr.) Als Abschluss der Studienzirkel-Tätigkeit 1940/41 wurden am Abend des 29. Juni die Teilnehmer von 24 deutsch- und zwei französischsprechenden Zirkeln des A. C. V. beider Basel zu einer Zusammenkunft inmitten der prächtig-sömmerlichen Natur eingeladen.

Herr Zentralverwalter E. Stoll konnte seine Eröffnungsworte an eine zahlreiche Zuhörerschaft richten. Der Redner hat es verstanden, frisch und in aller Kürze das zu erläutern, was der Beweggrund des Treffens am Waldrand war, in dessen Nähe eine grössere Anzahl junger Studienzirkelmitglieder im Zeichen des Mehranbaus fruchtbare Arbeit geleistet haben und auch fernerhin zu leisten gewillt sind.

Die «genossenschaftlichen Jugendzirkel», die in Basel bereits ein ansehnliches Kontingent jungen Nachwuchses zusammenfassen, sind zur Tat geschritten. Hier auf diesem Boden haben sie ein Stück Land von 46 Aren eigenhändig zu bebauen angefangen. Die Leitung der örtlichen Konsumgenossenschaft hat die belebende Tat unterstützt und zu günstigen Bedingungen einen Teil des Landgutes «Waldhof» der Jungmannschaft geliehen. Vierzehn Tage nachdem der letzte Schnee von der Wiese gewichen war, war aus ihr bereits das Ackerland entstanden, das wir heute als einen erfolgversprechenden Garten beschauen dürfen.

Der Referent verwies auf den Zusammenhang zwischen der Genossenschaft und dem Grund und Boden unserer Heimat. Dasselbe schilderte uns ebenfalls einer der führenden Initianten zu dieser einzigartigen «Anbauschlacht». Wenn es auch keiner «Schlacht» bedurfte, um alle in den Jugendzirkeln tätigen jungen Leute beiderlei Geschlechts für die schöne Aufgabe zu gewinnen, so war die Umsetzung des Gedankens in die Tat und die Aufnahme dieser für Städter ungewohnten Betätigung doch eine harte Arbeit.

Wir alle konnten uns anschliessend davon überzeugen, dass die von den jungen Genossenschaftern errichtete Organisation tadellos geklappt hat und auch dann klappen wird, wenn es gilt, die Ernte einzubringen. Die gruppenweise Führung auf dem weitläufigen Areal zeigte wirklich fachmännisch geleistete Arbeit. Herrlich stehen die Kartoffelstauden, die strammen Zwiebelstengel und das üppige Gemüse. Die Angehörigen der Jugendzirkel und weitere Mitglieder der Genossenschaft leisten einen Jahresbeitrag, womit von allem Anfang an die Beschaffung des Erforderlichen gewährleistet worden ist. Die Arbeit wird in der Freizeit ausgeführt. Die Jungen können stolz sein auf ihr Werk, das von allen Besuchern auch entsprechend gewürdigt wurde.

Herr Dr. Arnold Schär, der auf einem Sprung von Bern die Tagung ebenfalls besuchte, würdigte mit strammen Worten die Unternehmungslust, das Vollbrachte und vor allem den dadurch geschaffenen Hinweis auf die Entstehung der vor Jahrhunderten von unsern Vorvätern verwirklichten Markgenossenschaften. Der genossenschaftliche Geist und sein ihm vorschwebendes Ziel, das im Zusammenschluss und in der Unterstützung der Nachbarn begründet ist, kam damals wie auch heute und besonders auf diesem Flecken Erde zur Gestaltung. Der Referent wies daraufhin, wie er kürzlich auf dem Mont Pélerin die mächtigen Mauern bestaunt habe, die von den Urschweizern zur Erhaltung ihres Rebbaues unter Mühe erstellt worden sind. Keine in Frage stehende Rentabilität habe diese Männer davon abgehalten, das auszuführen, was ihnen als gegeben erschien.

Der Imbiss, den die Verwaltung allen Anwesenden verabreichte, soll auch hier verdankt werden.

Die Schlusstagung der Basler Studienzirkel im Freien war bestimmt ein Erfolg, der zu ähnlichen weiteren Veranstaltungen ermutigt.

Hat es sich gelohnt?

Ein Studienzirkelteilnehmer stellt im Berner Organ «Der Konsument» im Blick auf die vergangene Studienzirkelperiode u. a. fest:

«Eine gemeinsame Aussprache hat ergeben, dass die Studienzirkel nächstes Jahr wieder stattfinden sollen. Für die Teilnehmer von den zu Ende gegangenen Zirkeln wird ein neuer Stoff zur Behandlung kommen, während für neue Besucher das von uns behandelte Thema «Die Genossenschaftsbewegung der schweizerischen Konsumenten» vorgesehen ist.

Wenn der Studienzirkelleiter, neben pädagogischen Fähigkeiten, im Genossenschaftswesen bewandert und in den Fragen der Wirtschaft und Warenvermittlung gut vertraut ist, wie es in unserm Zirkel der Fall war, gestalten sich die Studienabende interessant und kurzweilig. Wir erlebten wirklich schöne Stunden und danken dafür der K. G. B.-Verwaltung und dem Zirkelleiter herzlich.»

Vorbereitungskurse für die diesjährige Höhere Fachprüfung im Detailhandel im Oktober.

Der Erfolg der 102 Kandidaten aus dem letzten Jahr, von denen 36 das Examen mit Auszeichnung bestanden haben, ist wohl der beste Beweis, dass bei genügender Vorbereitung durch die Instruktionskurse (und durch das Selbststudium der geschaffenen kleinen Leitfäden) keine Anforderungen gestellt werden, die für einen fortschrittlichen Geschäftsmann unüberwindlich wären.

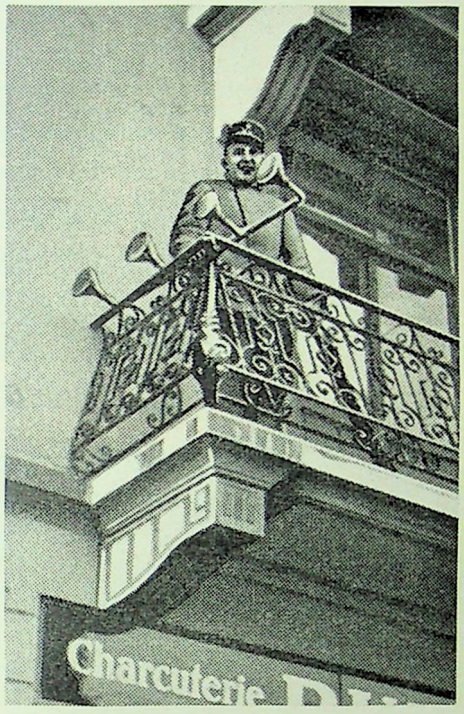
Gross ist die Zahl jener Detaillisten zu Stadt und Land, die Wert darauf legen, den Titel «Diplomierter Kaufmann des Detailhandels» zu erwerben!

Um allen fortschrittlichen Detaillisten Gelegenheit zu geben, ihr kaufmännisches Können unter Beweis zu stellen, finden ein fünftägiger Vorbereitungskurs in Zürich vom 4. bis 8. August 1941 und ein zehntägiger Ferienkurs in Adelboden vom 18. bis 27. August 1941 statt.

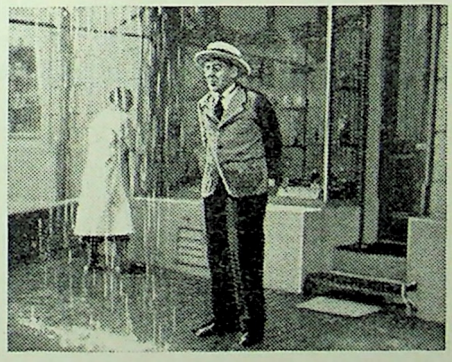
Wer als tüchtiger Detaillist die Buchhaltung beherrscht, für moderne Geschäftsführung Sinn besitzt und ausserdem über genügend branchenkundliche Kenntnisse verfügt, braucht keine Angst zu haben, dass er bei der Prüfung durchfallen könnte. Frisch gewagt ist auch hier halb gewonnen!

Das ausführliche Programm für diese Kurse ist beim Sekretariat des Schweiz. Detaillistenverbandes, Postfach Transit, Bern (Tel. 2.90.85) erhältlich.

Hinter und vor den Kulissen des neuen V. S. K.-Filmes.



Der «Regen-Mâcher».



Herr Widerspruch hat sich vor dem plötzlich einsetzenden Regenschauer mehr oder weniger glücklich unter den Storen eines Coiffeur-Ladens retten können. Doch allzubald wird der Storen in die Höhe gezogen. Herrn Widerspruch bleibt dann nichts anderes übrig als in den benachbarten Konsumladen — jedoch vorerst sehr widerwillig — einzutreten. Was dort passiert, wird in weiteren Bildern noch gezeigt.

Die grössten Wahrheiten gelten zuerst als Unsinn und dann als selbstverständlich. Als vermeintlichen Unsinn lehnt man sie ab und, selbstverständlich geworden, glaubt man, sie dann schon zu besitzen. *Emil Oesch.*

Bibliographie

«Das Werk». Das letzte Heft enthält mehrere schöne Gärten. Ein gehaltvoller Aufsatz berichtet über einen Wandmalerei-Wettbewerb für den Hörnli-Gottesacker in Basel. Die Malerei wird nicht als Selbstzweck betrachtet, sondern als der Ausdruck der geistigen Situation der Gegenwart. Dieser Situation gilt auch der Artikel des Redaktors Peter Meyer, «Situation der Architektur».

Das Schweiz. Jugendschriftenwerk (SJW) viersprachig. In diesem gemeinnützigen Unternehmen zur Schaffung und Verbreitung von gutem, billigem, einheimischem Schriftgut sind nicht nur beide Konfessionen, verschiedene Geistesrichtungen und Landesgegenden vertreten. Jetzt gibt es auch Jugendschriften in allen vier Landessprachen!

Dafür zeugt in ihrer gediegenen künstlerischen Aufmachung eine bunte Reihe von 14 Neuerscheinungen und Zweitauflagen, die eben aus der Druckerpresse gekommen sind. So sind in deutscher Sprache erschienen:

A. Schinz:	Jonni in Südafrika (2. Auflage).
	Schweizer Flieger (2. Auflage).
E. de Amicis:	Marco sucht seine Mutter (2. Auflage).
W. Ackermann:	Im Flugzeug (2. Auflage).
J. Spyri:	Vom This, der doch etwas wird.
O. Meyer:	In der Krummgasse.

Trotz der Teuerung werden die Hefte in gleicher Qualität weiterhin zu 30 Rp. abgegeben.

Der christliche Sinn der Eidgenossenschaft. Von Lic. theol. Alfred de Quervain. Diese Schrift kommt in einem Augenblick, da die schweizerische Eidgenossenschaft sich anschickt, ihr 650. Jubiläum zu feiern. Sie sollte in diesen Wochen in jedem Schweizer Hause gelesen werden. Bestellungen führen die «Bücherfreunde», Aeschenvorstadt 67, Basel, aus.

Bern und seine Entwicklung. Graphisch-Statistischer Atlas. 750 Jahre Stadt Bern — gewiss ein Anlass zum Rückblick, zur Überschau. Darstellung der bisherigen Entwicklung. Das Statistische Amt der Stadt Bern, unter der initiativen Leitung von Herrn Dr. Freudiger, ist dieser Aufgabe in hervorragender Weise nachgekommen. Naturgemäss beschränkt sich das in vorliegendem graphisch-statistischen Atlas gesammelte Material, das die Grundlage des über 100 Seiten umfassenden Werkes bildet, auf die jüngsten Jahrzehnte. Die Veröffentlichung «Bern und seine Entwicklung» ist ein statistisches Sammelwerk, das die Behörden und alle, die am Wohl der Stadt teilnehmen, durch Bild, Wort und Zahl über die Bundesstadt unterrichten will. Das Werk gliedert sich in die 6 Abschnitte: Stadtverwaltung, Stadtentwicklung, Bevölkerung, Wirtschaft, Gemeindehaushalt, Fürsorge.

Im Mittelpunkt steht die graphische Darstellung; zu ihrer Erläuterung dient der beigegebene Text. Ein weiteres Eindringen in die Sachgebiete wird dadurch ermöglicht, dass die wichtigsten Zahlengrundlagen in Form von Tabellen aufgenommen werden.

Die graphischen fast ausschliesslich mehrfarbigen Bilder sind Musterbeispiele von Klarheit und Eindrücklichkeit. Der Laie wie der Fachmann werden Freude an dem Werke haben, das über unsere Landesmetropole in so aufschlussreicher Weise interessante Tatsachen und Kenntnisse enthält. r.

Lamming, N.: Sweden's Co-operative Enterprise. Manchester, Co-operative Union Ltd., 1940. 220 S.

Das Werk ist das Ergebnis eines längeren Aufenthaltes in Schweden und deshalb nicht nur aus der Lektüre, sondern auch aus reichlicher praktischer Anschauung gewonnen. Der Aufenthalt wurde ermöglicht durch ein Stipendium des «Arthur Dyke Acland Scholarship Fund», dessen Zweckbestimmung darin besteht, begabten jungen Leuten, die von den Treuhändern der Stiftung ausgesucht und von der Co-operative Union und der Labour Party bezeichnet werden, einen Auslandsaufenthalt zum Studium irgendeiner Frage von wirtschaftlicher oder sozialer Bedeutung zu ermöglichen. Die Schrift darf rückhaltlos als das beste und umfassendste, was bis heute in irgendeiner Sprache über das schwedische Konsumgenossenschaftswesen veröffentlicht worden ist, bezeichnet werden. Die vorliegende Schrift behandelt nicht allein dem Ausland am augenfälligsten in Erscheinung tretende Sonderfragen — wie das ebenfalls sehr gut schon von andern Verfassern getan wurde —, sondern das schwedische Konsumgenossenschaftswesen in seinen sämtlichen Aspekten. Eine Wiedergabe des Inhaltsverzeichnisses möge eine kleine Vorstellung davon geben. Die Titel der 16 Kapitel lauten: «1. Der Aufbau der Bewegung. 2. Die Verwaltung der Genossenschaften. 3. Die Finanzierung der Bewegung. 4. Finan-

zieller Ausblick. 5. Der Kleinhandel. 6. Der Grosshandel. 7. Die Genossenschaften im Lichte des Gesamthandels des Landes. 8. Die Produktionspolitik. 9. Der Kampf gegen Monopole. 10. Die Erziehung der Verbraucher. 11. Die Beziehungen zur Öffentlichkeit. 12. Das Angestelltenproblem. 13. Genossenschaften und Privathandel. 14. Landwirtschaft und Konsumgenossenschaften. 15. Die politische Neutralität. 16. Schlussfolgerungen.» Der Standpunkt des Verfassers ist streng betriebswissenschaftlich. Insofern kann die Schrift am ehesten mit den Veröffentlichungen der Eidg. Preisbildungskommission verglichen werden. Nichtsdestoweniger tritt allenthalben eine unverkennbare Bewunderung für die Leistungen der schwedischen Konsumgenossenschaften, und zwar auf so ziemlich allen Gebieten, über die sich der Verfasser äussert, zutage. Für denjenigen, der Englisch zu lesen versteht, bietet das Werk eine glänzende Gelegenheit, das entschieden auch für uns in mancher Beziehung vorbildliche schwedische Konsumgenossenschaftswesen kennen zu lernen. h.

Bewegung des Auslandes

Grossbritannien. Ein interessanter Vorschlag zur Aufrechterhaltung einer Rückvergütung von 5% in England. Ein grosser Teil der englischen Konsumgenossenschaften hat durch den Krieg grosse Umsatzrückgänge zu verzeichnen. Dies betrifft hauptsächlich die Genossenschaften der bombardierten Küstengebiete, sowie der Industriezentren und London, wo der Umsatzrückgang 20% ausmacht. Dieser Rückgang muss in erster Linie auf die Evakuierung eines grossen Teils der Bevölkerung (in London über 1 Million), sowie auch auf die Verlegung von Industrien in weniger gefährdete Landesgegenden, zurückgeführt werden. Ein grosser Teil dieser betroffenen Genossenschaften musste zur Aufrechterhaltung ihres finanziellen Gleichgewichts die Rückvergütung auf 6 d. (2½%) festsetzen. Die normale Rückvergütung für die in Frage stehenden südenglischen Genossenschaften betrug 1—1½ Shilling, das sind 5—7½%. Massgebende Kreise in England befürchten, dass diese kleine Rückvergütung zu einem noch stärkeren Umsatzrückgang führen wird. Es wird deshalb der Vorschlag gemacht, für die 40 Millionen Umsatz der betroffenen Genossenschaften eine Rückvergütung von 1 Shilling (5%) sicherzustellen. Bei der Annahme, dass die Genossenschaften aus eigener Kraft 6 d auszuzahlen im Stande sind, würde dies einem Betrag gleichkommen, der weniger als 1 d auf 1 Pfund Umsatz für sämtliche Genossenschaften Englands, das sind ca. 4‰ oder 1 Million Pfund, ausmacht.

Dieser Betrag soll mit Hilfe eines Rückvergütungspools, einer Art Ausgleichskasse, durch diejenigen Genossenschaften aufgebracht werden, die unter mehr oder weniger normalen Bedingungen arbeiten können, die auch zu einem grossen Teil wesentliche Mehrumsätze zu verzeichnen haben, da die an der Küste und aus London abgewanderten Genossenschafter bei ihnen Mitglieder geworden sind.

Ein weiterer Vorschlag geht dahin, diesen Betrag durch die für das Jahr 1940 ausgezahlte Spezialrückvergütung der beiden Grosseinkaufsgenossenschaften auf Warenbezüge aufzubringen, was bei weitem genügen würde. gh.

(Aus «Coop News».)

— Die englische Grosseinkaufsgesellschaft C. W. S. hat im Jahr 1940/41 einen Rekordumsatz erreicht. Derselbe beträgt 142,594,000 Pfund Sterling, was einer Steigerung von 8½% entspricht. Die Eigenproduktion beträgt 46,298.000 Pfund Sterling, was einer Vermehrung von 6½% entspricht.

Schweden. — Die schwedischen Konsumvereine im Jahre 1940. Ende 1940 gehörten dem Verbande schwedischer Konsumvereine 711 Konsumgenossenschaften mit einer Mitgliederzahl von 700.000 an. Der Gesamtumsatz dieser Konsumvereine erreichte 673,2 Millionen Kronen, was gegenüber dem Jahre 1939 eine Erhöhung um 84,1 Millionen Kronen oder 14,3% bedeutet. Zählt man den Umsatz, der von einigen an Letztverbraucher verkaufenden Zweckgenossenschaften erzielt wird, hinzu, so ergibt sich ein Totalbetrag von 706,7 Millionen und eine Erhöhung gegenüber 1939 von 89,4 Millionen Kronen. Die Zahl der Verkaufsstellen erfuhr im Laufe des Jahres 1940 eine Zunahme um 130 auf 5301. Die Gesamtzahl der in den Betrieben der Konsumgenossenschaften beschäftigten Personen erreichte Ende 1940 21,650. Die in den Betrieben der Konsumgenossenschaften verwendeten Mittel stellen sich auf insgesamt 266,97 Millionen Kronen. Davon sind 175,35 Millionen Kronen oder 65,7% eigene Mittel mit Einschluss des Reinüberschusses; auf der andern Seite sind 127,94 Millionen Kronen in Liegenschaften und 63,48 Millionen Kronen (5,48 Millionen Kronen mehr als Ende 1939) in Warenvorräten investiert. h.

Soziale Arbeit

Vom Anbauwerk zum Anbaufonds.

Die Verwirklichung des Anbauplanes erfordert gewaltige Anstrengungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Viele, die nicht mit den Händen helfen konnten, halfen mit Geldspenden, als sie vom Plan Wahlen hörten. Begeisterte und dankbare Mitbürger und Mitbürgerinnen aus allen Landesgegenden sandten ihren Beitrag zum grossen Werk. Diese Mittel bildeten die Grundlage zu einem Hilfsfonds: dem Nationalen Anbaufonds.

Von jeher hatte der Kleinbauer schwer um eine bescheidenste Existenz zu kämpfen. Nun wachsen aber die Auslagen, die Einnahmen gehen gleichzeitig durch den verminderten Milchertrag zurück, die Risiken werden wesentlich grösser, von der vermehrten Arbeitslast gar nicht zu reden — nun werden für viele Kleinbauern die Sorgen erdrückend. Alle Einsichtigen müssen mithelfen, den Kleinbauern die Erfüllung ihrer Mehranbaupflicht zu erleichtern, wenn nicht gar erst zu ermöglichen! Denn noch sind wir lange nicht am Ende der Bemühungen angelangt. Im Herbst und nächstes Frühjahr müssen die Anstrengungen verdoppelt werden.

Die Hilfe des Nationalen Anbaufonds wird die Bedürftigen ohne langen Umweg erreichen.

Das Symbol des Mehranbaues und des Nationalen Anbaufonds ist eine Ähre mit dem Schweizerkreuz. Sie ist das Zeichen unseres gemeinsamen Kampfes gegen den Hunger und unserer Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft für jene, die unter schwierigsten Umständen ihre Pflicht für alle erfüllen.

Verbandsdirektion

1. Am 7. Juli 1941 war es Herrn Gustave Steigmeyer, Verwalter der Société coop. de consommation Neuchâtel, vergönnt, auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste unseres Verbandsvereins Neuenburg zurückzublicken. Die Verbandsdirektion nahm Veranlassung, dem Jubilaren in einem Glückwunschschreiben die Anerkennung für die geleisteten Dienste zum Ausdruck zu bringen.

2. Der Konsumgenossenschaft Biberist ist zu ihrem 50jährigen Bestehen am 9. Juli 1941 ein Glückwunschschreiben zugestellt worden.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar sind überwiesen worden:

Fr. 100.— von der Société coop. de consommation Broc

» 100.— vom Konsumverein Bad-Ragaz

Diese Vergabungen werden hiermit bestens verdankt.

Arbeitsmarkt

Angebot.

Junger, **kaufmännischer Angestellter** sucht Dauerstellung in grösserer Konsumgenossenschaft. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre A. R. 72 an den V. S. K., Basel 2.

Tüchtiger, 28jähriger **Bäcker und Konditor** sucht Stelle in Konsumbäckerei. Auch als Aushilfe. Offerten unter Chiffre O. F. 5239 St. an Orell-Füssli-Annoncen, St. Gallen.

Junger, tüchtiger **Konditor-Bäcker** sucht Stelle auf Mitte August. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten erbeten an Paul Mathys, Konditor, Rütschelen b. Langenthal.